

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 27

Artikel: Besuch von Ajax
Autor: Troll, Thaddäus / Barth, Wolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

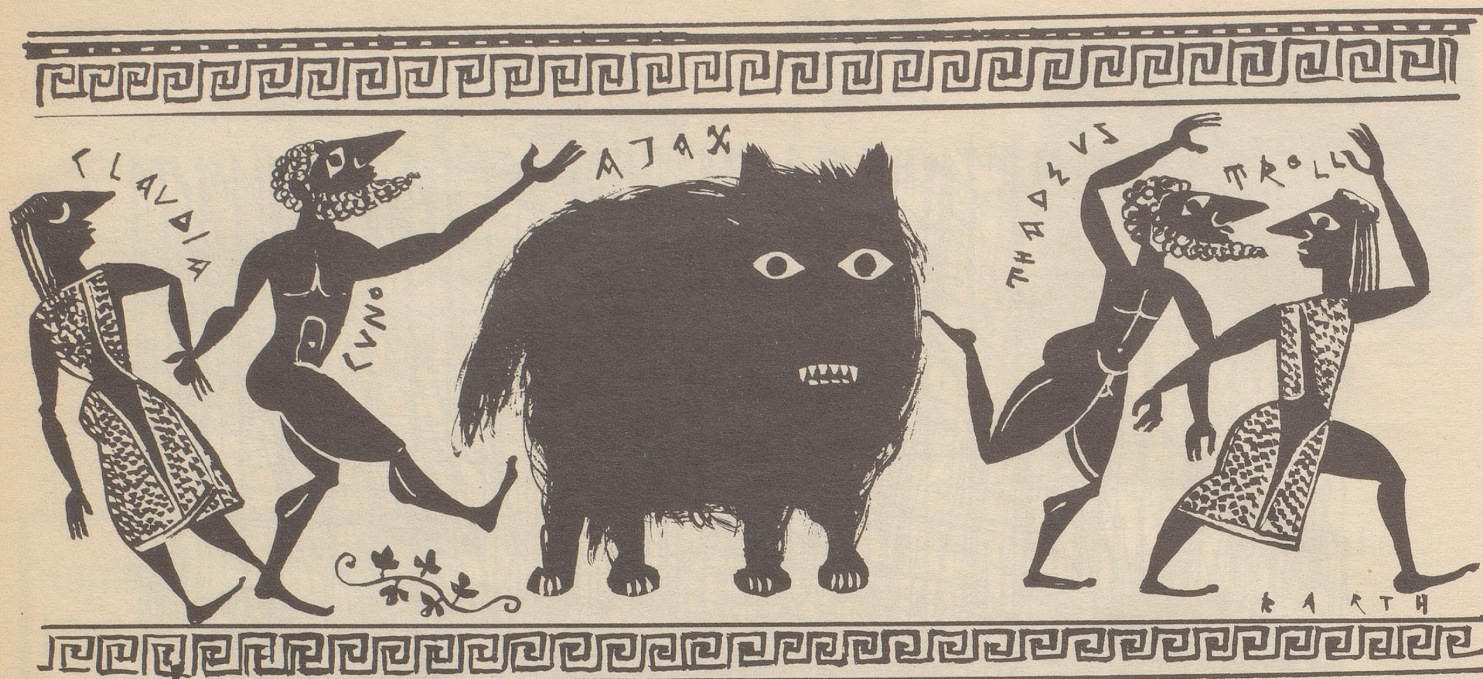
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unser Freund Cuno sagte sich auf Besuch an. Ob er Claudia und Ajax mitbringen dürfe, fragte er. Claudia war uns willkommen, aber wer Ajax sei, wußten wir nicht. Cuno sagte, es sei sein Hund, und da wir Hunde mögen, sahen wir auch seiner Ankunft mit freundlichen Gefühlen entgegen.

Wir erholen uns im Sommer tief im Wald in einer kleinen Jagdhütte. Cuno kam im Auto. Claudia und ein schwarzes Ungeheuer, das dem Wolf im Märchen vom Rotkäppchen glich, sprangen heraus. Wir begrüßten Cuno und Claudia mit Hallo und mit Handschlag. Das Ungeheuer namens Ajax knurrte, stellte alle Haare und sah aus, als wolle es im nächsten Moment eine Großmutter verschlingen. Wie gut, daß keine bei der Hand war. Barbara wurde ängstlich und ich sagte begütigend zu dem Untier: «Aber Ajax!»

Cuno hielt den Hund, der sich auf mich stürzen wollte, gerade noch zurück. Dann führte er uns in die Psyche von Ajax ein: «Ihr hättet Claudia nicht die Hand geben dürfen, er ist nämlich so eifersüchtig. Mich packte er einmal an der Kehle, als ich Claudia einen Kuß gab. Daß du ihn mit Namen nanntest, war sehr gefährlich. Am besten, ihr beachtet Ajax und Claudia überhaupt nicht, dann gewöhnt er sich schnell an euch.»

Das war leichter gesagt als getan. Denn Claudia ist viel zu hübsch und Ajax viel zu groß, als daß man sie nicht beachten könnte. Und wenn man auch keinen allzu großen Wert auf Wahrung gesellschaft-

licher Formen legt, so ist es doch recht schwierig, einen Besuch einfach zu übersehen.

Barbara servierte sehr ängstlich ein Frühstück vor der Hütte. Ajax lag unter dem Tisch, hatte seine Schnauze auf Claudias Füßen und peitschte manchmal mit seinem buschigen Schwanz den Boden, wobei Barbara jedesmal erbebt. Cuno sagte, sie brauche keine Angst zu haben, denn sie seien gegen jeden Schaden,

den der Hund anrichte, hoch versichert.

Claudia pries die Vorzüge des guten Tieres: «Er beißt nicht nur, er reißt auch. Neulich hat er einem harmlosen Spaziergänger ganze Fetzen aus dem Arm gerissen. Aber der Mann ist schon wieder über den Berg und die Versicherung bezahlt Krankenhaus- und Operationskosten.»

Ich warf die besten Stücke meines Frühstücks unter den Tisch, um Ajax mild zu stimmen.

Cuno wollte nach dem Frühstück mit uns Boccia spielen. Das ist ein Spiel für bequeme Leute, die nicht gern Geist und Körper strapazieren, weshalb es nicht nur bei uns hoch in Ehren steht. Ajax spielte mit, sprang nach den Kugeln, schleppte sie ins Unterholz und zerbiß sie. Claudia stellte fest, wie intelligent der Hund sei, weil er schon mitspielen könne. Als sich Barbara

nach einer Kugel bückte, stürzte sich Ajax auf sie. Ich kam ihr zu Hilfe, er ließ von ihr ab und fiel mich an. Ich fiel um und stellte mich tot. Ich habe einmal gelesen, das sei das beste Mittel gegen Tigerüberfälle. Cuno bändigte Ajax.

Er sagte zu Barbara, sie hätte einen schweren Fehler gemacht, als sie sich nach der Kugel gebückt habe. Ajax betrachte nämlich die Kugeln als sein Eigentum. Auch ihre blauen

Shorts reizten ihn. Wie der Stier eine Antipathie gegen Rot habe, so habe Ajax einen heftigen Widerwillen gegen Blau.

Barbara ging in die Hütte und zog sich Kleidungsstücke von Kulturdamen an. Das sind weibliche Wesen, die junge Bäume in Kulturen pflanzen. Da dies im Brombeergestrüpp vor sich zu gehen pflegt, tragen die Damen zerrissene und zerflickte alte Kleider. Barbara sah aus, als sei sie auf dem Weg nach Canossa. Sie wagte kaum, sich zu bewegen. Ich machte Claudia den Vorschlag, Ajax anzubinden. Darüber war sie ungehalten. Angebundene Hunde würden böse, sagte sie. Barbara kletterte auf einen Baum und blieb oben sitzen. Sie behauptete, das sei ihr liebste Plätzchen. Ich fragte Claudia, ob ich Ajax nicht etwas zu fressen geben solle. Doch, ob wir ein oder zwei Kilo rohes Pferdefleisch hätten.

Weil kein schlachtreifes Pferd durch den Wald trabte, opferte ich dem Untier unseren Mittagsbraten. Claudia sagte, das sei ein bißchen wenig. Ob ich nicht noch ein paar rohe Eier dazu schlagen könne. Davon bekomme er ein schönes Fell.

Claudia servierte dem Ungeheuer das Mahl in unserer schönsten Porzellanschüssel. Ajax fraß so gierig, daß die Schüssel kaputt ging. Dann soff er aus unserem Eimer das Trinkwasser. Wir müssen 20 Minuten gehen, um Wasser zu holen. Als ich die Trümmer der Schüssel aufräumen wollte, fiel mich Ajax wieder an.

Claudia rettete mich. Barbara erzählte vom Baum herunter, auf dem sie sehr unbequem saß, eine erlogene Geschichte. Im Dorfgasthaus habe sich ein Mann auf einen anderen gestürzt und ihn geohrfeigt, weil ihn dessen grüne Krawatte geärgert habe. «Du mußt gleichmäßig und ruhig erzählen», mahnte Cuno, «sonst regt sich Ajax auf. Aber das ist ja furchtbar, was du da sagst. Was haben sie denn mit dem wahnsinnigen Kerl gemacht?»

«Er wurde sofort in eine Zwangsjacke gesteckt und in eine Anstalt gebracht», schwindelte Barbara weiter.

«Vor solchen Individuen muß die Menschheit geschützt werden!» forderte Claudia.

Ich erzählte die Geschichte des antiken Helden Ajax. «Er wurde wahnsinnig und raste, weil er die Waffen des Odysseus nicht bekam. Zum Glück brachte er sich in seiner Raserei selbst um.»

BESUCH VON AJAX

Erlitten von Thaddäus Troll

«Das wäre ja noch eine Chance!» rief Barbara vom Baum herunter. Da raschelte es im Gebüsch. Ajax stürzte mit Gebell los. «Jetzt ist er in seinem Element! Er jagt!» sagte Claudia glücklich.

Barbara stieg vom Baum herunter. Ich wünschte mir, daß der Förster den wildernden Ajax erwicke. Ich wartete mit Sehnsucht, aber vergeblich, auf den erlösenden Knall. Zwei Stunden lang war es recht gemütlich. Dann kam Ajax zurück, Barbara stieg wieder auf den Baum und ich sagte, ich müsse auf dem Dach ein paar schadhafte Ziegel auswechseln.

Ajax trug etwas Blutiges im Maul. «Er hat ein Mäuschen gefangen!» frohlockte Claudia. Aber der Knochen der Maus hatte die Größe einer Hirschkeule.

Cuno warnte uns. «Jetzt hat er Blut geleckt. Da ist er nicht mehr zu halten. Hoffentlich riecht ihr nicht nach Hund, sonst wird er ganz toll.» Wir ließen es nicht darauf ankommen. Vom Dach aus beschrieb ich Cuno ganz genau den Weg für die Heimfahrt und sagte ihm, er solle nur recht bald fahren, weil es im Wald schon um vier Uhr dunkel werde.

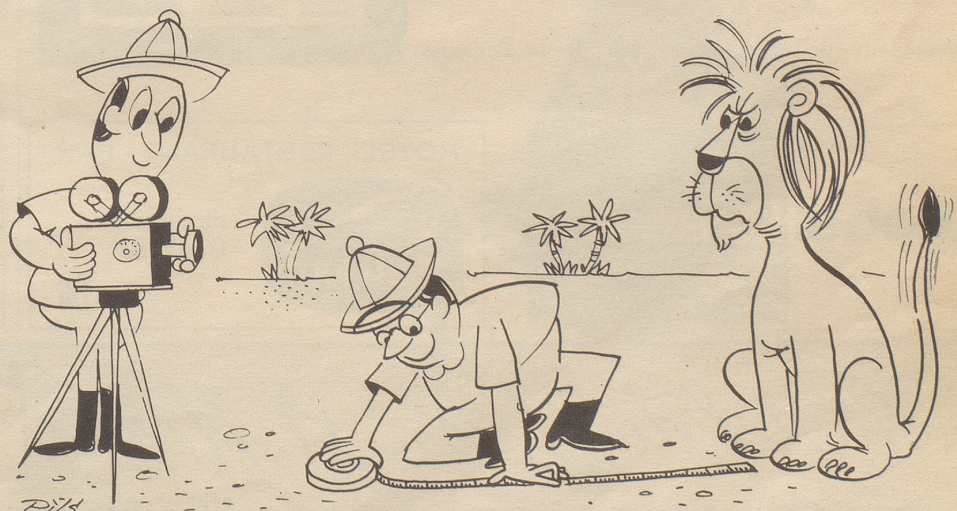
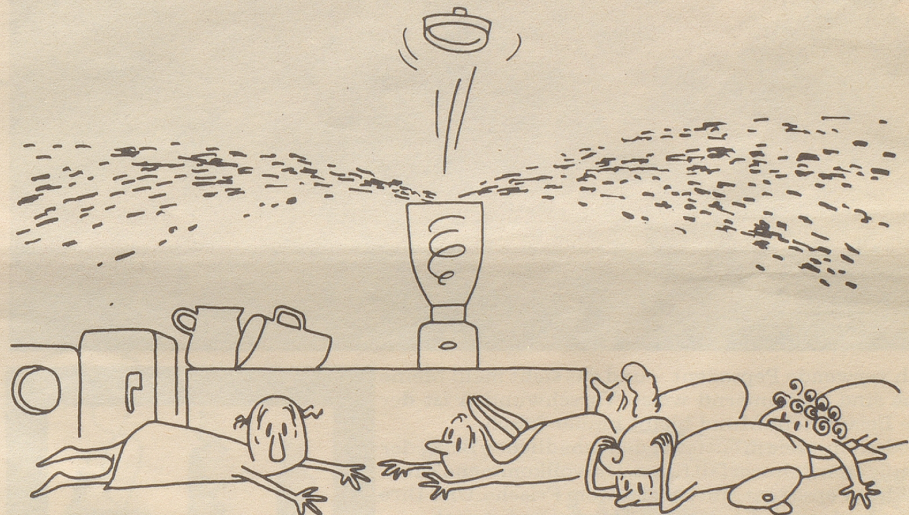
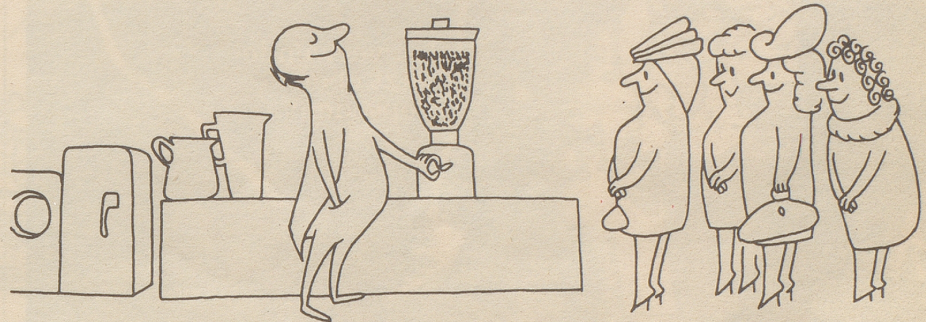
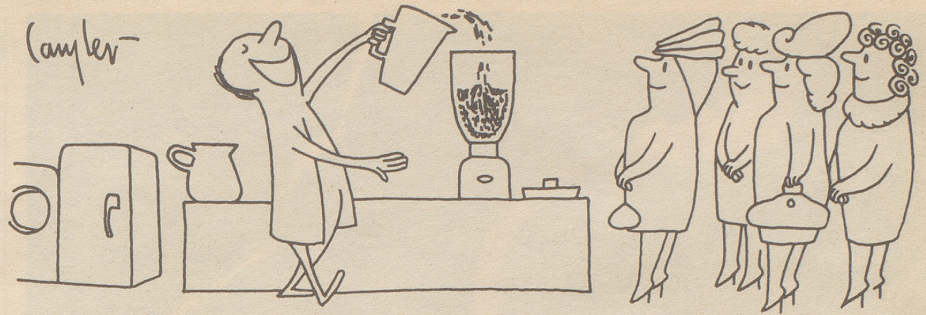
Cuno und Claudia gingen bald, weil Ajax spätestens um sechs Uhr im Bett sein muß und die Nacht nicht vertragen kann. Wir blieben in unserer Höhe, um Ajax weder durch Händedruck, noch durch Worte, Geruch oder unsere Farbe zu reizen.

Cuno und Claudia bedankten sich sehr. Sie sagten, wir seien die einzigen Menschen, die nett zu Ajax wären.

Wir bedankten uns auch.

Am Sonntag wollen sie uns wieder besuchen. Mit Ajax, weil ihm die Waldluft gut tue.

Wenn Sie also nichts mehr von mir lesen sollten, hat mich der gute Ajax auf dem Gewissen.



Haarsträubend, was heute wieder in der Zeitung steht,
haarsträubend, wenn man kein BEL-FIX hätte...

Bel-Fix
das Haarfixativ er-
folgreicher Männer.

